



**An den Grossen Rat**

**22.0591.02**

20.5271.03

Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission  
Basel, 15. Februar 2023

Kommissionsbeschluss vom 15. Februar 2023

**Bericht der Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission  
zum Ratschlag Ausgabenbewilligung «Solarpressabfallkübel»**

sowie zum

**Bericht zum Anzug Pascal Messerli und Konsorten betreffend  
mehr Entsorgungsmöglichkeiten für ein sauberes Basel**

## 1. Ausgangslage

Der Grosse Rat hat – nach intensiver Diskussion und Ablehnung eines Gegenantrags – mit dem Budget 2020 einen Betrag von 2.5 Mio. Franken für die Beschaffung einer ersten Tranche von 160 Solarpressabfallkübeln als finanzrechtlich gebundene Ausgabe bewilligt. Nachdem 2021 die ersten dieser Abfallkübel aufgestellt waren, wurde deren Ästhetik und Funktionalität öffentlich diskutiert und kritisiert. Der Regierungsrat teilte in der Folge mit, er werde vorerst keine weiteren Solarpressabfallkübel beschaffen, sondern erst nach Sammlung von Erfahrungen über das weitere Vorgehen entscheiden. Zudem stellte er einen Ratschlag an den Grossen Rat in Aussicht, sollten weitere Solarpressabfallkübel beschafft werden. Dieser Ratschlag liegt nun vor. Mit dem Entscheid des Grossen Rats oder im Falle eines Referendums des Stimmvolks wird der Entscheid demokratisch besser legitimiert.

Das Tiefbauamt bewirtschaftet im öffentlichen Raum der Stadt Basel derzeit etwa 1'100 Abfallkübel und Abfallcontainer. Je nach anfallendem Abfallvolumen kommen 40-Liter- bzw. 110-Liter-Abfallkübel oder (mehrheitlich im Sommer an neuralgischen Stellen) 700-Liter-Abfallcontainer zum Einsatz. Das Gesamtvolumen beträgt rund 150'000 Liter. Alle Abfallkübel werden mindestens einmal pro Tag geleert, jene in der Innenstadt bis zu viermal täglich. Die Kosten für die Beschaffung und Bewirtschaftung der Abfallkübel belaufen sich auf etwa 4.35 Millionen Franken pro Jahr.

Der Regierungsrat ortet im heutigen System folgende Nachteile:

- Die Abfallkübel können nicht nach Bedarf (Füllstand) geleert und müssen deshalb mindestens einmal pro Tag angefahren werden.
- An einigen Standorten reicht das Volumen der Abfallkübel nicht immer aus.
- Nicht alle Abfallkübel verfügen über einen Aschenbecher und Robidogspender.

Diese Nachteile lassen sich mit solarbetriebenen Pressabfallkübeln verhindern. In diesen wird der Abfall verdichtet, wodurch sich die Zahl der Leerungen bei gleichem Volumen reduzieren oder das gleiche Volumen mit kleineren Kübeln entgegennehmen lässt. Werden die 40-Liter- und 110-Liter-Abfallkübel durch Solarpressabfallkübel ersetzt, erhöht sich das Gesamtvolumen von 150'000 auf 600'000 Liter. Auf die grossen, blauen Rollcontainer und Container bei den Wertstoffsammelstellen kann verzichtet werden.

Eine Wirtschaftlichkeitsberechnung zeigt, dass die Kosten für die Beschaffung und Bewirtschaftung von Solarpressabfallkübeln jährlich wiederkehrend um 1.4 Mio. Franken und damit rund ein Drittel tiefer ausfallen als bei konventionellen Abfallkübeln. Dank des Pressmechanismus und einem Füllstandsensoren müssen diese weniger oft und nur noch bei Bedarf geleert werden. Aufgrund dieser Vorteile möchte der Regierungsrat nun alle öffentlichen Abfallkübel in der Stadt Basel durch Solarpressabfallkübel ersetzen. Er beantragt dem Grossen Rat, für die Beschaffung von 940 weiteren Solarpressabfallkübeln und die Herabsetzung der Einwurfhöhe bei den 160 bereits vorhandenen Ausgaben von 5.6 Mio. Franken zu bewilligen. Mit dem Beschluss des Grossen Rats ist also ein Systementscheid verbunden.

## 2. Kommissionsberatung

Der Grosse Rat hat den *Ratschlag Ausgabenbewilligung «Solarpressabfallkübel» mit Bericht zum Anzug Pascal Messerli und Konsorten betreffend mehr Entsorgungsmöglichkeiten für ein sauberes Basel* am 14. September 2022 der Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission (UVEK) überwiesen. Die UVEK setzte sich an ihren Sitzungen vom 31. August, 19. Oktober und 23. November 2022 mit dem Geschäft auseinander. Den vorliegenden Bericht verabschiedete sie am 15. Februar 2023.

Eintreten auf das Geschäft war in der UVEK nicht bestritten. Die Kommission hat insbesondere über die Ästhetik und Funktionalität der Solarpressabfallkübel diskutiert und Fragen zur Wirtschaftlichkeit und Effizienz erörtert. Sie beantragt dem Grossen Rat, einer um 0.7 Millionen Franken reduzierten Ausgabenbewilligung zuzustimmen.

## 2.1 Ästhetik und Funktionalität der Solarpressabfallkübel

Die seit 2021 in Basel stehenden Solarpressabfallkübel des Typs Mr. Fill dürften von den meisten Menschen als weniger schön eingestuft werden als die runden und kleineren konventionellen Abfallkübel, die hohen Design-Ansprüchen genügen. Dies ist in der UVEK nicht anders: Während die meisten Kommissionsmitglieder die Solarpressabfallkübel als unansehnlich und nicht mit dem Stadtbild vereinbar empfinden, erachten sie andere als bei geschickter Platzierung zumindest nicht störend.

Kritisiert wird auch die Funktionalität der Solarpressabfallkübel: Um Abfall zu entsorgen, muss an einem Griff gezogen oder ein Pedal betätigt werden. Dazu sind nicht alle Menschen (Kinder, Personen mit körperlicher Einschränkung) imstande. Im Sinne einer Minimierung des Littering sollte das Entsorgen von Abfall eigentlich möglichst einfach sein; dies spricht für Abfallkübel mit offenem Einwurf.

In der UVEK ist die Frage aufgeworfen worden, ob der Ästhetik bei der Beschaffung der Solarpressabfallkübel zu wenig Gewicht beigemessen worden ist. Gemäss Auskunft des Leiters der Stadtreinigung hat der Solarpressabfallkübel des Typs Mr. Fill unter Einbezug aller Beurteilungskriterien eindeutig am besten abgeschnitten (vgl. dazu die Ausführungen im Ratschlag). Erst bei Gewichtung der Ästhetik mit etwa 70% (statt 11%) wäre ein anderer Kübel an erster Stelle gestanden. Eine Neuausschreibung, die das Resultat mit einer sehr hohen Gewichtung der Ästhetik gewissermassen vorwegnahme, wäre nicht zulässig und könnte juristisch bestritten werden. Ein solches Vorgehen wäre zudem beschaffungsrechtlich problematisch. Der Kanton riskierte, gegenüber dem Anbieter Mr. Fill schadenersatzpflichtig zu werden. Mit diesem besteht ein zeitlich unbefristeter Vertrag mit der Option zur Beschaffung von 900 grossen und 200 kleinen Solarpressabfallkübeln des Typs Mr. Fill zu einem definierten Preis. Zwingende ästhetische oder funktionale Vorgaben an einen Solarpressabfallkübel hätten mit der Ausschreibung gesetzt werden müssen.

Die UVEK stellt aufgrund dieser Umstände fest, dass es beim Antrag des Regierungsrats nicht um einen Variantenentscheid zwischen verschiedenen Solarpressabfallkübeln geht, sondern ausschliesslich darum, ob weitere Solarpressabfallkübel des bereits ausgewählten Modells beschafft werden oder nicht. Eine Kaufverpflichtung besteht nicht. Im Falle eines Kaufs ist der Kanton aber an den ausgelobten Hersteller gebunden. Zudem wären auch Solarpressabfallkübel anderer Hersteller grösser und ästhetisch weniger ansprechend als die konventionellen Basler Abfallkübel. Die wirtschaftlichen Vorteile, die mit dem Pressmechanismus verbunden sind (vgl. Kapitel 2.2), müssen in einer politischen Abwägung den ästhetischen Nachteilen gegenübergestellt werden.

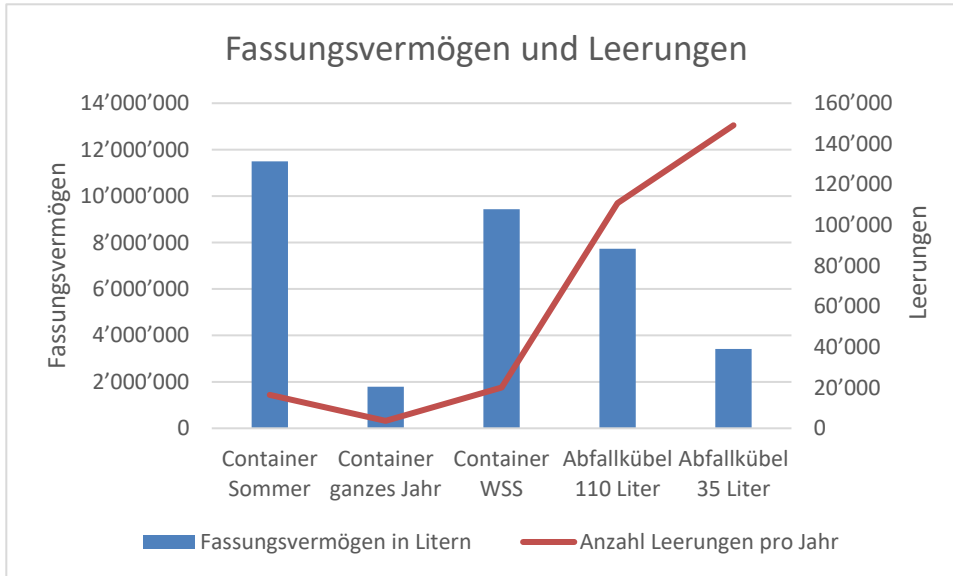
Die UVEK hat sich Gedanken gemacht, wie die bereits vorhandenen und/oder die allenfalls noch zu beschaffenden Solarpressabfallkübel durch eine andere Materialisierung oder äussere Gestaltung verschönert werden könnten. Die 2021 gekauften wurden bewusst zurückhaltend gestaltet, damit sie wenig auffallen. Eine individuelle künstlerische Aufwertung (Bemalung, Besprayung, Verzierung) der Solarpressabfallkübel lehnt die UVEK grossmehrheitlich ab. Wünschenswert wäre für sie hingegen eine andere Materialisierung. Sie empfiehlt, auf den in Basel für Abfallkübel gewohnten gebürsteten Edelstahl statt auf die weniger schöne Pulverbeschichtung zu setzen. Solarpressabfallkübel aus gebürstetem Edelstahl wären zwar auffälliger, würden deshalb aber nicht negativer ins Auge fallen. Solarpressabfallkübel aus gebürstetem Edelstahl sind zum gleichen Preis erhältlich wie die bisher beschafften Kübel. Um die bereits vorhandenen Solarpressabfallkübel nicht entsprechend umgestalten zu müssen, könnten diese an weniger sensitive Orte wie Wertstoffsammelstellen umplatziert werden.

## 2.2 Wirtschaftlichkeit und Effizienz

Die Bewirtschaftung von Solarpressabfallkübeln ist mit weniger Aufwand verbunden als jene von konventionellen Abfallkübeln. Dies zum einen, weil ein solcher Kübel dank Pressmechanismus mehr Abfall fasst, zum anderen, weil sich der Füllstand in Echtzeit abrufen lässt und deshalb jeweils nur jene Kübel geleert werden müssen, die (in absehbarer Zeit) voll sind.

Abbildung 1 zeigt auf der Skala links, welches Fassungsvermögen zur Verfügung gestellt wird, und auf der Skala rechts, wie viele Leerungen pro Jahr vorgenommen werden. Bei den Containern wird bei vergleichsweise wenig Leerungen ein grosses Fassungsvermögen angeboten. Weniger gut ist das Verhältnis bei den 110-Liter-Abfallkübeln, am schlechtesten bei den 35-Liter-Abfallkübeln. Die Abfallkübel werden täglich geleert, das Fassungsvermögen ist dabei gering.

**Abbildung 1: Volumen und Anzahl Leerungen nach Entsorgungsgefäss**



Quelle: Bau- und Verkehrsdepartement, Stadtreinigung (WSS = Wertstoffsammelstellen)

Das Sparpotenzial (geringere Anzahl an Leerungen) der Solarpressabfallkübel liegt hauptsächlich beim Ersatz der Abfallkübel, nicht bei den Containern. Gross ist es vor allem in den Aussenquartieren. Da der Stadtreinigung nicht bekannt ist, wie stark die Kübel gefüllt sind, leert sie sie (auch bei wenig Inhalt) täglich. Solarpressabfallkübel müsste sie dank in die Zentrale übermitteltem Füllstand nur leeren, wenn sie voll oder in absehbarer Zeit voll sind. Geringer ist das Sparpotenzial bei den Solarpressabfallkübeln an Hotspots (z.B. entlang des Rheins), müssen diese doch aufgrund des hohen Abfallvolumens auch in Zukunft oft angefahren und geleert werden.

Das Sparpotenzial drückt sich nicht nur in personellen Ressourcen aus, sondern auch in einer geringeren Zahl an Fahrten und den mit diesen verbundenen Emissionen. Die Stadtreinigung schätzt, dass sich die Zahl der Leervorgänge bei konsequenter Umstellung auf Solarpressabfallkübel von rund 300'000 auf rund 90'000 pro Jahr reduzieren lässt. Solarpressabfallkübel müssten im Durchschnitt nur alle fünf Tage geleert werden.

Der Regierungsrat möchte die mit einer Umstellung auf Solarpressabfallkübel freiwerdenden personellen Ressourcen für die Erhöhung der Sauberkeit in der Stadt einsetzen. Die Stadtreinigung würde in Zukunft mehr Mitarbeitende für das Putzen der Allmend und weniger für das Entsorgen des Abfalls einsetzen. Ein Personalabbau ist nicht vorgesehen.

Die UVEK hat den in Aussicht gestellten Effizienzgewinn kritisch hinterfragt. So wäre es unsinnig, jeweils nur die vollen Kübel zu leeren, wenn sich auf der abgefahrenen Route auch halbvolle befinden. Seitens Stadtreinigung wurde erwidert, es sei eher konservativ gerechnet worden; zudem sei der kostenmässige Vorteil so gross, dass er auch unter weniger optimistischen Annahmen deutlich positiv bliebe. Das Sparpotenzial ist vor allem in jenen Gebieten gross, wo die Abfallkübel heute zwar selten voll sind, aber trotzdem täglich angefahren und geleert werden (müssen). Werden die Abfallkübel heute in vordefinierten Touren angefahren und geleert, könnte bei flächendeckender Verfügbarkeit von Solarpressabfallkübeln künftig mit Unterstützung einer geeigneten Software täglich eine optimale (möglichst kurze) Route festgelegt werden. Die Software würde sinnvollerweise

nicht nur den aktuellen Füllstand der einzelnen Kübel berücksichtigen, sondern auch eine Prognose, wie sich dieser entwickelt. Aus bisherigen Erfahrungen (Daten aus der Vergangenheit) könnte ein Modell entwickelt werden, das eine Prognose für die Zukunft macht. Ein Kübel mit einem Füllstand von 70% müsste auf dem Bruderholz vermutlich noch nicht geleert werden, in der Innenstadt hingegen schon.

Die Zahl der Fahrten wäre mit diesem System deutlich geringer, es müssten allerdings grössere Fahrzeuge mit einer Schüttungs-Vorrichtung eingesetzt werden. Ein Solarpressabfallkübel fasst bis zu 700 Liter – ungefähr so viel, wie mit einem der heute im Einsatz stehenden kleinen Fahrzeuge transportiert werden kann. Mit welchen Fahrzeugen die Solarpressabfallkübel nach einer flächendeckenden Ausrollung geleert würden, steht noch nicht fest. Für die Innenstadt dürften kleinere geeigneter sein, in den Quartieren wäre es auch möglich, die Solarpressabfallkübel auf den Touren zur Einsammlung des Hauskehrichts (Bebbisäcke) zu leeren. Dem Fahrer des Kehrichtfahrzeugs würde angezeigt, welche Solarpressabfallkübel auf seiner Tour geleert werden müssen.

Die UVEK stellt fest, dass für die schon vorhandenen 160 Solarpressabfallkübel kein solches System existiert. Gemäss Stadtreinigung würde dies keinen Sinn machen, da sich diese alle in der Innenstadt befinden und sowieso täglich geleert werden. Entsprechend sind die oben geschilderten, optimierten Routen in der Pilotphase nicht erprobt worden.

### **2.3 Haltung der UVEK**

Dass die Effizienz der Einsammlung des Abfalls mit Solarpressabfallkübeln erhöht werden kann, ist in der UVEK im Grundsatz unbestritten. Über das Ausmass dieses Gewinns gehen die Meinungen hingegen auseinander. Nicht alle Kommissionsmitgliedern trauen den Versprechungen des Regierungsrats vollumfänglich, existiert doch keine Datenbasis, die aufzeigen könnte, wie viele Fahrten sich beim propagierten System tatsächlich einsparen liessen. Dass es im Rahmen der Pilotphase nicht möglich war, die Verwendung der Füllstandsdaten zu testen, bedauert die UVEK. Für einen Teil der Kommission wäre es vorstellbar und vertretbar, auf die wirtschaftlichen Vorteile des neuen Systems zu verzichten und bei den kleinen, runden Abfallkübeln zu bleiben. Kosten und Effizienz sind nicht die einzigen massgebenden Kriterien. In der Möblierung des Stadtraums wären Solarpressabfallkübel, im Gegensatz zum ansprechenden Design der heutigen Abfallkübel, ästhetische Fremdkörper. Zudem müssten sie mit grösseren Fahrzeugen geleert werden als die kleineren Abfallkübel und sind in der Handhabung umständlich. Der Vorschlag, auf die Anschaffung ganz zu verzichten, fand in der Kommission jedoch keine Mehrheit.

Eine Mehrheit der Kommission empfindet Abfallkübel, die ohne Stromanschluss den Abfall pressen und den Füllstand der Stadtreinigung in Echtzeit übermitteln und damit das Potenzial haben, die Zahl der Leerungen und Lastwagenfahrten massiv zu reduzieren, grundsätzlich als innovativen Schritt in die Zukunft. Der Widerstand der Bevölkerung hat dank einer besseren Platzierung der Solarpressabfallkübel und einem gewissen Gewöhnungseffekt abgenommen. Auch die Funktionalität der Kübel hat sich nach anfänglichen «Kinderkrankheiten» verbessert; sie bewähren sich im Alltag. Kann die Stadtreinigung nach der Systemumstellung mehr Ressourcen für die Reinigung der Allmend und die Bekämpfung des Litterings statt für die Leerung von Abfallkübeln einsetzen, führt dies zur politisch erwünschten höheren Sauberkeit. Liegengelassener Abfall stört die meisten Leute mehr als die wenig ästhetischen Solarpressabfallkübel. Ein Verzicht auf diese hätte überdies zur Folge, dass es die überhaupt nicht ins Stadtbild passenden blauen Container weiterhin braucht. In diesen wird notabene viel Abfall illegal entsorgt. In Zweifel zu stellen, dass die tägliche Ermittlung einer optimalen Route zur Leerung der Solarpressabfallkübel möglich ist, empfinden die Kommissionmehrheit für nicht angebracht. Solche Systeme kennen z.B. Paketlieferdienste schon länger. Wie möglichst schnell möglichst viele vordefinierte Punkte erreicht werden, ist keine abfallspezifische Fragestellung.

Die UVEK hat erörtert, ob allenfalls in der Innenstadt, wo die Ansprüche an die Gestaltung des öffentlichen Raums auch in anderen Bereichen höher sind als im übrigen Stadtgebiet, auf Solarpressabfallkübel verzichtet werden könnte. Dies würde bedeuten, dass statt 1'100 nur etwa 900

Solarpressabfallkübel beschafft und etwa 200 der bestehenden runden Abfallkübel erhalten bleiben.

Für ein solches Vorgehen spricht zum einen der Umstand, dass der Widerstand gegen die Solarpressabfallkübel in der Innenstadt grösser sein dürfte als im übrigen Stadtgebiet. Zum anderen fällt der Spareffekt in erster Linie in den Quartieren an, wo Solarpressabfallkübel nicht täglich geleert werden müssten und auch im Rahmen der «Bebbisack-Touren» geleert werden könnten. Die Zahl der Fahrten wäre nicht wesentlich höher und die zurückgelegten Wege wären nicht wesentlich weiter, würde in der Innenstadt am bisherigen System festgehalten. Zudem könnten die Abfallkübel in der Innenstadt weiterhin mit kleinen Elektrofahrzeugen geleert werden. An neuralgischen Stellen mit hohem Abfallvolumen müssten in den Sommermonaten dafür weiterhin blaue Container aufgestellt werden.

Mit einer Mehrheit von 6:4 Stimmen (bei 2 Enthaltungen) stellt die UVEK den Antrag, in einem von der Verwaltung zu definierenden «betrieblich sinnvollen Innenstadt-Perimeter» auf das Aufstellen von Solarpressabfallkübeln zu verzichten. Sie beantragt dem Grossen Rat, die Ausgabenbewilligung für den Kauf weiterer Solarpresskübel um 0.7 auf 4.86 Millionen Franken zu kürzen und statt 940 nur 823 Solarpressabfallkübel zu beschaffen. Die in der Abstimmung unterlegene Minderheit würde lieber flächendeckend Solarpressabfallkübel einführen, verzichtet aber auf einen eigenen Antrag.

In der UVEK unbestritten sind die Ausgaben zur Umrüstung (Herabsetzung der Einwurfhöhe) der bereits gekauften Solarpresskübel. Die Bedienungsfreundlichkeit erhöht sich dadurch elementar – insbesondere für Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung. Festhalten möchte die Kommission schliesslich, dass auch der Abfallvermeidung und dem Abfallrecycling eine zentrale Bedeutung zukommt und entsprechende Bemühungen weiterzuführen sind.

## **2.4 Anzug Pascal Messerli und Konsorten betreffend mehr Entsorgungsmöglichkeiten für ein sauberes Basel**

Der Anzug *Pascal Messerli und Konsorten betreffend mehr Entsorgungsmöglichkeiten für ein sauberes Basel* verweist auf das im Kanton Basel-Stadt bestehende Littering-Problem. Ein Grund dafür ist aus Sicht der Anzugstellenden ein Mangel an Entsorgungsmöglichkeiten. Während an Hotspots wie am Rheinbord oder auf dem Barfüsserplatz viele grössere Abfalleimer zur Verfügung stehen, fehlen solche an anderen Orten. Als weiteres Problem werden die weggeworfenen Zigarettenstummel erwähnt. Um diese flächendeckend einzusammeln, bräuchte es mehr Ressourcen.

Die Probleme könnten aus Sicht der Anzugstellenden durch mehr Entsorgungsmöglichkeiten zumindest teilweise gelöst werden. Sie fordern den Regierungsrat auf zu prüfen, ob und unter welchen Umständen mehr Abfalleimer an sinnvollen Orten aufgestellt werden können, ob vermehrt Abfalleimer mit Aschenbechern oder Aschenrohren installiert werden können, ob es mehr Robidog-Behälter braucht und ob weitere Massnahmen ergriffen werden können, um der Bevölkerung die Entsorgung von Abfällen zu erleichtern.

Der Regierungsrat stellt in seiner Antwort fest, dass es an Orten, an denen sich viele Menschen aufhalten, bereits heute sehr viele Abfallkübel hat. Mit dem Ersatz aller bestehenden Abfallkübel durch Solarpressabfallkübel würde sich das verfügbare Volumen ungefähr vervierfachen und die Zahl der Aschenbecher um rund 700 und die Zahl der Robidogspender um rund 500 steigen. Vor diesem Hintergrund empfindet der Regierungsrat die von den Anzugstellenden gewünschten Verbesserungen als mit den beantragten Solarpresskübeln erreichbar. Weitere Massnahmen erachtet er nicht als nötig. Er beantragt, den Anzug abzuschreiben.

Eine Mehrheit der UVEK empfindet die im Anzug aufgeworfenen Fragen als nicht abschliessend bzw. ausreichend beantwortet. Insbesondere fehlt ihr ein Vorschlag, wie den vielen auf den Boden geworfenen Zigarettenstummeln begegnet werden kann. Alleine mit dem Aufstellen von Solarpressabfallkübeln wird dieser ärgerlichen Problematik nicht Einhalt geboten. Beeinflusst werden müsste (auch) das Verhalten der Raucherinnen und Raucher. Im Gegensatz zu anderen Abfällen ist es leider nach wie vor «normal», Zigarettenstummel auf den Boden zu werfen. Die Kommission

beantragt deshalb, den Anzug stehenzulassen, damit der Regierungsrat die gestellten Fragen im Rahmen des Berichts zur vom Grossen Rat am 22. März 2022 zweitüberwiesenen *Motion Joël Thüring und Konsorten betreffend neues Massnahmenpaket Sauberkeit für ein sauberes Basel - die Zweite* nochmals beantworten kann.

Findet der Antrag der UVEK, in einem sinnvollen Innenstadt-Perimeter auf Solarpressabfallkübel zu verzichten, im Grossen Rat eine Mehrheit, sind die in der Anzugsbeantwortung gemachten Angaben betreffend zusätzliche Aschenbecher und Robidogspender zudem nicht mehr richtig; es müssten für diesen Perimeter andere Massnahmen definiert werden.

### 3. Antrag

Gestützt auf ihre Ausführungen in Kapitel 2 dieses Berichts beantragt die UVEK dem Grossen Rat mit 6:5 Stimmen bei 1 Enthaltung die Annahme des nachstehenden Beschlussentwurfs und mit 6:3 Stimmen bei 2 Enthaltungen, den *Anzug Pascal Messerli und Konsorten betreffend mehr Entsorgungsmöglichkeiten für ein sauberes Basel* beim Regierungsrat stehenzulassen.

Den vorliegenden Bericht hat die UVEK an ihrer Sitzung vom 15. Februar 2023 mit 11:0 Stimmen bei 1 Enthaltung verabschiedet und ihren Präsidenten zum Sprecher bestimmt.

Im Namen der Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission



Raphael Fuhrer  
Präsident

**Beilage**  
Entwurf Grossratsbeschluss

## Grossratsbeschluss

### betreffend Ausgabenbewilligung «Solarpressabfallkübel»

vom .....

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt, nach Einsichtnahme in den Ratschlag des Regierungsrates Nr. 22.0591.01 vom 22. Juni 2022 sowie in den Bericht der Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission Nr. 22.0591.02 vom 15. Februar 2023, beschliesst:

Für die Beschaffung von 823 Solarpresskübeln sowie die Umrüstung von 160 Solarpresskübeln wird ein Betrag von total 4'902'307 Franken bewilligt:

- den Betrag von 4'864'307 Franken für die Beschaffung von 823 Solarpressabfallkübeln. Der Betrag wird mit dem Produzenten- und Importpreisindex, Preisindex des Gesamtangebots (PGA), indexiert. Als Basis gilt der Index vom November 2021.
- den Betrag von Fr. 38'000 für die Umrüstung von 160 Solarpressabfallkübeln.

Dieser Beschluss ist zu publizieren. Er unterliegt dem Referendum.